



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1919

153 (2.4.1919) Mittags-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-184678](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-184678)

Deutsches Reich.

Neue „unabhängige“ Wählerkreise.

Berlin, 2. April. (Von unserem Berliner Büro.) Daß in den Kreisen der Unabhängigen sehr ernsthaft mit dem Gedanken eines neuen Aufbaus des Reiches, ergibt sich aus einem Aufruf, den das Zentralkomitee der Unabhängigen Sozialdemokratie heute früh in der „Freiheit“ veröffentlicht. Der Aufruf fängt gleich mit einer schmerzlichen Lage an: „Die Politik der Regierung wird von Tag zu Tag erdrückernder.“ Das was das Organ zu behaupten in einem Augenblick, wo die Regierung daran geht, das russische Räteystem in der Verfassung zu verankern. Dann werden allerlei Schauerreden aufgeführt, von der grausamen Hinmordung Hundert, von der Entziehung der Lebensmittel für streikende Arbeiter — bisher sind ihnen unseres Wissens noch keine Lebensmittel entzogen worden, die vorhanden waren — von der Niederfütterung des Streikrechts und dergleichen mehr. Schließlich werden die Arbeiter überall im Deutschen Reich aufgefordert, in wichtigen Versammlungen zu protestieren.

Für den Anschluß Vorarlbergs an Deutschland.

Berlin, 2. April. (Von unserem Berliner Büro.) Wie aus München gemeldet wird, hat im Landesauschuß für auswärtige Angelegenheiten Dr. Dietrich (Dem.) einen Antrag eingebracht, wonach schnelle Maßnahmen einzuleiten sind, um den Anschluß des Landes Vorarlberg an das Deutsche Reich in Form einer Eingliederung an das Stammesverwandte bayerische Schwaben herbeizuführen. Zu den Verhandlungen sind volks- und landestümliche Vertreter herbeizuziehen. Die Regierung wird beauftragt, sofort bei dem Reich und bei den Vorarlbergern die nötigen Schritte zu tun. Der Ausschuß erachtet ein enges und entgegenkommendes Zusammenwirken Bayerns mit seinen Nachbarstaaten Württemberg und Baden in wirtschaftlicher, verkehrspolitischer und steuerrechtlicher Beziehung als dringliches Bedürfnis. Er erachtet einen Zweckverband mit diesen Bundesstaaten auf hierfür geeigneten Gebieten der einzelstaatlichen Staats- und Verwaltungstätigkeit als ein erstrebenswertes Ziel.

Weitere Widerlegung der angeblichen deutsch-bolschewistischen Verschwörung.

Berlin, 2. April. (Von unserm Berliner Büro.) Das Wolffsche Büro hatte gestern die Dokumente, die in der Broschüre „Die deutsch-bolschewistische Verschwörung“ veröffentlicht worden sind, die dieser Tage in dem durchaus unansehnlichen „Freien Verlag“ in Bern erschienen, als Fälschungen bezeichnet. Das wird unterstrichen und erwiesen durch die Erklärungen, mit denen Herr Scheidemann, die Nachrichtenabteilung des auswärtigen Amtes, der große Generalstab, die Reichsbank und die Deutsche Bank sich an die Veröffentlichung wenden. Jede ernstlichere Prüfung beweist zum Breiten deutlich, daß hier eine dreifache Fälschung vorliegt. Es wird von Zweiganstalten der Deutschen Bank in Schweden, Norwegen und den Vereinigten Staaten gesprochen, die überhaupt nicht existieren. Ebenso befinden die meisten in den Dokumenten erwähnten Firmen im Ausland nicht.

An einer anderen Stelle ist der „Vertreter der Berliner Börse in der Schweiz“ genannt, der gleichfalls mit dem Mann im Mond identisch sein dürfte. Daß sich überhaupt hier und da ernsthafte Menschen finden, die diese Dokumente für glaubhaft halten, liegt daran, daß die ganze Fälschung sich abrollt im Anschluß an die bekannte Tatsache, daß Berlin mit Hilfe deutscher Diplomaten in die Schweiz feinerzeit durch Deutschland nach Rußland einbefördert worden ist. Das bleibt nun freilich eine Tatsache, die nicht aus der Welt zu schaffen ist. Schmerzlich genug ist sie für uns.

Bayern.

Die Sozialisierung der Presse in Bayern.

München, 2. April. (Priv.-Tel.) Im Kabinettsrat des bayerischen Landtages erklärte Ministerpräsident Hoffmann, daß zur Frage der Sozialisierung der Presse weder er noch die Regierung irgendwelche endgültige Stellung eingenommen haben. Es sei selbstverständlich, daß zur Vornahme von Erhebungen und Vorarbeiten, wie sie das Ministerium für Handel und Gewerbe angeordnet habe, es seiner Zustimmung des Landtages bedürfe. Es wäre jedoch eine Verletzung des Ermächtigungsgesetzes, wenn die Regierung die Sozialisierung der Presse durch einseitige Verfügungen vornehmen würde. Ein von dem Ministerium vorgelegtes Sozialisierungsgesetz müsse erst die Zustimmung der Regierung und selbstverständlich die des Landtages finden, ehe es in Kraft trete.

Mannheimer Kultur.

Von Alfred Raderno.

Zur Literaturgeschichte ergreift im Jahrbuch Mannheimer Kultur als erster Hans Reich das Wort in einem „Friedrich Hebbel in Heidelberg“ überschriebenem Aufsatz. Da man alles sammelt und auch sammeln soll, was deutsche Dichter, Denker und Künstler mit Heidelberg verbindet, an das auch Mannheims Erlebnisse dauernd geknüpft bleiben, so ist auch dieser schmalgerahmte Ausschnitt aus Hebbels ringenden Tagen willkommen und zu begrüßen.

Als Babenstern erliegen uns Ehrenpflichten gegen die besten Söhne der engeren Heimat. Der Weltkampf hat sich geändert; man führt uns manchen Weg rückwärts, läßt zuerst die Jungen zu uns sprechen und dann erst die Väter. Und da des täglich sich Darbietenden so viel ist, daß es beinahe zu viel wird, so bleibt uns nicht einmal Zeit übrig, uns über die Beschränkung zu entrüsten, die das Programm unserer Bildung diktiert.

Als Hermann Burte bereits bemüht zu werden anfing, hatte man Emil Götz stillschweigend erst entdeckt. Sowell die Mitglieder dieser Erforschungskommission unserer Theaterleitung angehören, können sie ihn darüber so noch nicht einig zu sein, ob man uns den Dichter auch wirklich zeigen soll. Als Ersatz für das versprochene Götz-Drama „Schwarzflüster“, das man doch nicht auführen zu wollen scheint, empfiehlt ich die Vektüre der Abhandlung „Tragische Bedeutung von Wills Reich im Jahrbuch“. Es ist eine der schärfsten Kritiken an Emil Götz persönlich und Schaffen, die wie kaum eine andere ein so anschauliches Bild von diesem Dichter gibt, daß ich es nun verstehe, warum ich Götz aus seinen Werken heraus immer für eine Art letzten Mann gehalten habe. Oder was soll man davon halten: Götz wird in Berlin als erfolgreicher Dramatiker gefeiert und begibt sich selbst dorthin, aber nicht, um sich persönlich über zu lassen, sondern um für die — Bewertung seiner neuesten Erfindung, einer Feuerrettungsgesellschaft, die erforderlichen Schritte zu unternehmen, die im Gegensatz zu den über die Bühnenbrücker erfolglos bleiben. Ein tragisches Verhängnis hat Emil Götz immer und immer wieder mit seiner Dichtertätigkeit in Zwiespalt gebracht, indem es ihm mit jedem der reich empfangenen Talente einen sonderbaren Dämon treiben ließ, ohne ihn aber auch nur einmal an den Genuß der Inseln zu erinnern.

Was Wills Reich an persönlichen Eigen Götz enthüllt, kann uns eigentlich nicht verblüffen. Auch viel unerschütterlicher ist Josef Kinkels Erinnerung an einen Bierbaum-Abend in Mannheimer Kaufmännischen Verein zu lesen, an dem der berühmte Dichter selbst vor dem Publikum erschien. Der Abend, in seiner Art demütig, begann damit, daß Kinkel Bierbaum fünfundsiebzig Minuten der Beginn des Vortrags über moderne Literaturgeschichte) im Hotelzimmer erst aus einem tiefen, sorglosen Schlaf aufrückte, sodann anzuhören und listig mußte, bis der Dichter endlich davon gehen konnte, die Blätter seines total in Manuskript geratene Manuskripts zu ordnen. Die großen Ge-

Die Weltrevolution. — Bayern gegen Erzberger.

München, 2. April. (Priv.-Tel.) In einer Versammlung des revolutionären Arbeiterrates bildete die Weltrevolution den Mittelpunkt des Abends, über die der Radikale Gustav Landauer referierte. Er gab u. a. einen Fundpunkt bekannt, den die russischen Internationalisten an das französische Proletariat zu Händen des Haines „Populaire“ gerichtet haben und der in München aufzufangen wurde. Die französischen Proletarier werden darin aufgefordert, ihrer Regierung Widerstand zu leisten und sich gegen sie zu erheben. Aus den sonstigen Ausführungen Landauers war noch von Interesse der Hinweis auf eine angebliche deutsche Kriegsziel-Denkchrift vom September 1914, die Herrn Erzberger zum Verfasser haben soll und die er an den Reichskanzler richtete. In der Denkschrift werden außer 10 Milliarden Kriegsentwädigung die Annexion Belgiens, Nordfrankreichs, der normannischen Inseln und der baltischen Länder gefordert. Landauer gab noch bekannt, von Bayern aus müßte sich eine einmütige Fundgebung des Proletariats gegen die Berliner Regierung richten, vor allem gegen Erzberger.

Das neue bayerische Ministerium für Land- und Forstwirtschaft

München, 2. April. (Priv.-Tel.) Das durch Scheidemann am 2. April ins Leben getretene Ministerium für Land- und Forstwirtschaft ist mit dem seitigen 1. April ins Leben getreten. Das neue Ministerium umfaßt die sächsische Teilung der Anwaltschaften der Landwirtschaft, einschließlich der Volkserziehung und des Viehwesens. Alle hiesigen Ministerien wurden, werden dem neuen Ministerium übertragen. Der neue Staatsminister dieses Ministeriums, Scheidemann, riefte anlässlich der Übernahme seines Amtes einen Aufruf an die Landwirte Bayerns in dem er mitteilt, daß er auf die Aufhebung aller unzulässigen, der Erzeugung und der Verteilung schädlichen Verordnungen hinwirken und auch die Anwesenheit der ein volles Verständnis voraussetzende Arbeitslosigkeit beseitigen werde. Das sei aber nur möglich, wenn die Landwirtschaft sich über jeden Vorbehalt und Zweifel setze. Der Minister richtet dann an alle Landwirte die dringende Mahnung, hinsichtlich entbehrlicher Lebensmittel an die amtlichen Stellen abzugeben und mit der Unterhaltung des Scheidemanns einvernehmlich Schritt zu machen. Aber da, wo der wünschenswerten Schritte nicht sofort erfolgt, werde er zur tiefstschmerzlichen Maßnahmen nicht zurückbleiben.

München, 2. April. (Priv.-Tel.) Die sozialdemokratische Fraktion stellte in der gestrigen Sitzung des Magistrats den Dringlichkeitsantrag, der Magistrat wolle beschließen, das gesamte Schulwesen der Stadt München unverzüglich nach den Grundsätzen der Simulanschule einzurichten. Der Antrag wurde nach lebhafter Aussprache gegen die Stimmen des Zentrums und des Oberbürgermeisters angenommen.

Baden.

Zur Frage des Zusammenschlusses von Baden und Württemberg.

Karlsruhe, 2. April. Wie wir nach Erkundigung an maßgebender Stelle erfahren, sind die Berliner Blättermeldungen, die über die angebliche bevorstehende Gründung einer württembergisch-badischen Einheitsrepublik schon verschiedene Einzelheiten mitzuteilen wußten, den Tatsachen weit voraussetzend. Die in Betracht kommenden badischen Regierungstellen haben über diese Angelegenheit irgendwelche Beschlüsse noch nicht gefaßt. Selbstverständlich wird aber der Gedanke eines Zusammenschlusses der genannten süddeutschen Bundesstaaten auch an den amtlichen badischen Stellen mit dem Ernst erwogen werden, den das Projekt verdient.

Aus dem Parteileben.

Heidelberg, 2. April. Die „Heidelb. Jg.“ ist nach Blättermeldungen durch Kauf in den Besitz der Deutschliberalen Volkspartei (ehem. natlib. Partei) übergegangen. Auch die Jg. Partei will jetzt hier eine eigene Zeitung erscheinen lassen.

Letzte Meldungen.

Belgien verlangt Bürgerhaft.

Brüssel, 1. April. (BB.) Der sozialistische Abgeordnete De Greef erklärte, Belgien müsse in Ergänzung der durch Verträge und den Völkerbund versprochenen Bürgerhaft auch solche an seiner Forderung erhalten. Er erblicke sie in dem gegenwärtig in Paris zur Prüfung vorliegenden Plan-

der Schaffung einer neutralen Rheinlandrepublik.

Joch in Spa.

Paris, 1. April. (BB.) Joch hat sich nach dem „Echo de Paris“ heute nach Spa begeben. Er hat alle notwendigen Vollmachten, um mit den deutschen Unterhändlern zu verhandeln und wird in ständiger Verbindung mit dem Vizepräsidenten stehen. Der Rat für Seetransporte hat alle notwendigen Maßnahmen zur Sicherung der Truppentransporte getroffen.

Tschechische Untaten.

Budapest, 1. April. (BB.) Das ungar. Rott-Büro meldet aus Neutra: In Neutra-Dajna lösten die Tschechen die Gewerkschaftsgruppe der Grubenarbeiter auf. Diejenigen, welche im Interesse der Gewerkschaften agitierten, wurden gehängt oder erschossen. Die Arbeiterhaftung hungert im wahren Sinne des Wortes. Die Vertrauensmänner stehen unter ständiger Aufsicht. Versammlungen werden von den tschechischen Behörden nicht gestattet. Wenn ungarische Arbeiter trotzdem zusammenkommen, werden sie durch Militär und Maschinengewehre auseinandergetrieben.

Verkehrshemmnisse durch starken Schneefall in München.

München, 2. April. (Priv.-Tel.) Die Stadt München befindet sich seit Sonntag in schweren Verkehrsnot. Schon am Sonntag fiel unansehnlich Schnee und nach kurzer Unterbrechung trat am Montag neuerlicher Schneeeinbruch ein. Der Schneeeinbruch in den Straßen der Stadt beträgt hier einen halben Meter. Die Straßenbahnen, die in den Hauptverkehrsstraßen überhaupt kaum verkehren können, haben mit den allergrößten Schwierigkeiten zu kämpfen. Fußgänger und Radfahrer können nur schwer vorwärts oder Weichen im Schnee gehen. Trotz Polizei- und sonstigen Schneepflügen sind die Hauptverkehrsstraßen durchwegs unpassierbar. Von etwa 8000 benötigten Kraftfahrzeugen sind bei der Schneereinigungsaktion nur 600 Mann. Dabei hat München über 10000 Kraftfahrzeuge. Die meisten dieser Kraftfahrzeuge sind jedoch nicht in der Stadt, sondern in den Vororten. Die tschechischen Behörden in der Stadt haben sich bemüht, den Verkehr zu erleichtern, indem sie die Straßenbahnen in den Hauptverkehrsstraßen zum Stillstand brachten und den Verkehr in den Vororten aufrechterhalten. Seit dem Jahre 1904 war in München kein so heftiger Schneeeinbruch mehr zu verzeichnen.

Die Verankerung des Räteystems.

Berlin, 2. April. (Von unj. Berl. Büro.) In Weimar haben, wie berichtet wird, in den letzten Tagen wiederholt Besprechungen zwischen Mitgliedern der Regierung und der Reichsparteien über die Frage der Verankerung des Räteystems stattgefunden. Wahrscheinlich wird in den nächsten Tagen schon ein neuer Verfassungsentwurf von der Regierung eingebracht werden, der diese Verankerung enthält. Bei dem derzeitigen Mehrheitsverhältnis ist natürlich an der Annahme nicht zu zweifeln.

Berlin, 2. April. (Von unserm Berliner Büro.) Deren von Berlin ist heute „Welt am Sonntag“ zu lesen. Dorte debattiert er mit einem Leitartikel in der „Freiheit“, es wird, wozu wir glauben, Zeit, daß man dem Herrn Reichskanzler a. D. von Brüchelsch die Gnade nahelegt, die Form der demokratischen Partei von unten zu machen.

Berlin, 2. April. (Von unserm Berliner Büro.) Am Sonntag und Sonntag soll im Herrenhaus hier ein Reichstagskongress der Arbeitsschlichter tagen. Wie es heißt, wollen diese eine Reichsorganisation schaffen.

Berlin, 2. April. (Von unj. Berl. Büro.) Die Meldung, daß der Abg. von Kardorf von dem Reichsrat seines Bezirks gemahnt und seines Amtes entsetzt worden sei, erweist sich als falsch.

Wien, 2. April. (B. B.) Ein Fundbruch des Rott-Büro, meldet aus Warschau: Der Bondage ermächtigt die Regierung zur Aufnahme einer Milliarden-Anleihe im Auslande. — Ein weiterer Fundbruch aus Lemberg meldet: Lemberg wird weiter beschossen. Die Ukrainer verwenden jetzt Gasbomben.

Bern, 2. April. (BB.) Die „Havas“ meldet, hieß der Vollgussauschuß der internationalen Berner Sozialistenkonferenz gemeinsam mit dem Ausschuß für Überwachung der Ausführung der von der Konferenz gefassten Entschlüsse in Paris eine Sitzung ab, an welcher Branting, Ramjan, Macdonald, Henderson, Bunning, Languet, Renaudet und Husmann teilnahmen. Der ständige Ausschuß wird am 28. April in Amsterdam zur Erörterung der von der Konferenz in der Schweiz gefassten Fragen zusammentreten. Im August soll ein neuer internationaler Sozialistkongress nach der Schweiz zusammenberufen werden.

wartungen des ungedulden Publikums hat Bierbaum dann eigentlich nicht erfüllt, in einer dem Vortrag folgenden vertronnenen Anspielung jedoch die seiner Gesellschaft um so mehr übertraffen. Der Land dann erst der geübte Vortrag laut.

Auch des Beitrags Dr. Franz Scharnfeldts möchte ich zu gedenken nicht vergessen, der uns ebenfalls im Dienste der jüngsten Forschung zeigt. Die schroffen Widersprüche in der Beurteilung der päpstlichen Fürstentümer durch die deutsche und französische Nation, aber auch innerhalb der einzelnen Nationen selbst, wußten die Veranstaltung zu neuen sorgfältigen Studien werden, die bisher aber auch wieder nur nicht übereinstimmende Ergebnisse aufzuweisen und dem wahren Charakter Mäntlers, der durchaus sympathisch erscheint, nicht gerecht werden zu können scheinen, so daß das Feld für weitere Forschungen noch wie vor offen steht. Unverkennbar ist jedoch und anregend, vielleicht sogar nutzbringend wie der Aufsatz „Architektur in Mannheim“ von Hermann Esch, und die Beiträge zur Kunstgeschichte. Da ist zunächst die Führung des Prof. Dr. Herold Hofmann zu den Griechischen Böden im Antiquarium zu begrüßen. Der Verfasser hat nur diesen Böden einen leichtfüßigen Vortrag über die griechische Keramik von allererst bis zum Ende der Besetzung. Sehr gute Abbildungen im Text erläutern die Ausführungen, die nicht ohne den beachtenswerten Hinweis darauf schließen, daß sich in spätrömischer Zeit auch in Mannheims Nähe, in Rheingebirgen, eine außerordentlich leistungsfähige Zieglerei keramischer Erzeugnisse befunden hat.

In Hand von ganzseitigen Einheitsbildern erläutert Professor Dr. Friedrich Walter den Rother Altar des Mannheimer Altertumsvereins. Dieser Altar, nach seinem früheren Standort Roth in Baden benannt, stammt aus dem Jahre 1813 und weist die charakteristischen Merkmale der spätgotischen Bildhauerei vornehmlich in seinen figurativen Teilen auf. So besitzt zum Beispiel der Heilige Johannes der Täufer eine Beinheilung. Die anatomisch ganz unmöglich ist. Dafür ist jedoch die Bemalung der Figuren nur durch das Alter, nicht aber durch neuzeitliche Anträge etwas geändert, weshalb der Altar eines hohen Kunstwertes befehlt. Verloren gegangen sind die Altarfragmente, Verfügt wurden die aus etwas späterer Zeit stammenden (einstufigen Ornamente, um den Altar in der engen Rother-Kapelle unterzubringen. Unter allen Umständen aber besitzt der Mannheimer Altertumsverein in diesem Stück eines seiner wertvollsten Objekte.

Von den öffentlichen Gedenkstätten gelangen wir in eine Privatammlung. Die Gemäldesammlung Dr. Karl Wenz wird von Professor Dr. Georg Hermann durchwandert. Die beiden ausgezeichneten Werkveränderer, die dem ganzen Jahrbuch zur besonderen Freude gereichen, gehören mit zwei weiteren ganzseitigen Abbildungen zu diesem Aufsatz, der die Vögel-Kunstgeschichte ebenso wie die Kunstgeschichte für den Mann der Wissenschaft wie für jedes unverständliche Leben für den schmerzlichen Baden nennt.

Unter den Beiträgen, die sich an das letzte Interesse wenden, darf auch der Bericht Dr. Hermann Geringers über die römische Basilika in Ladenburg nicht unerwähnt gelassen werden.

Selten anschauliche Bildbelegungen geben uns eine deutliche Vorstellung von dem mächtigen Ausmaß dieser Basilika, die unter der Kirche zum heiligen Gallus liegt und durch Zufall entdeckt wurde. Da jede schriftliche Überlieferung fehlt, mußte jede weitere Kenntnis über den Bau den schmeigenden Ruinen abgelesen werden, und die Forschung kam zu dem Ergebnis, daß die Basilika unvollendet geblieben war, woran politischen Veränderungen die Schuld zugeschoben werden kann. Wahr als diese Reste wären uns aber auch von einem vollständigen Bau schmerzlich erhalten geblieben, und da sich die Bestimmung der einzelnen Gebäudeteile als ergründbar erweist, ist uns ein Panorama aus alter Zeit erhalten, das dieser Zeit und ihren Erforschern alle Ehre macht.

Dr. W. F. Stord wendet dem dahlischen Maler Adolf Albenbrand einen Vorwurf, wie ihn nicht viele Künstler über sich veröffentlichen würden. Darum handelt es sich nicht, ob überhaupt dem Werkurteilen des Verfassers beizustimmen, wo sich diese auf bestimmte Leistungen einzelner Schöpfungsperioden beziehen. Dem Leser des Jahrbuches liegen in auch nur die dahlisch eingeschalteten Proben der Albenbrandischen Kunst zu vergleichenden Studien vor, und da sie es leider übersehen worden, den einzelnen Bildern die Jahreszahl ihrer Entstehung beizufügen. Doch, wie gesagt, auf das alles kommt es kaum an. Wer so ein Doppelporträt schaffen kann, wie Albenbrand mit dem Bildnis seiner Eltern, wenn eine Handarbeit so gefast, wie diesem Künstler das „Ährer-Ed im Schnee“, ein außerordentliches Werk wie die „Luzie“ und schließlich ein Selbstbildnis, das zugleich des Meisters Begleitungen zu einer Familie in ganz ungewöhnlicher Art in sich schließt, der verdient durch das nachdrücklichste Interesse des Fachmanns den Zeitgenossen bereits in der begünstigten Zeit der Kelle vertraut gemacht zu werden, damit möglichst vielen das Werden einer stark persönlichen Kunst zu einem starken persönlichen Erlebnis werde. Unter den Namen, die Stord in die Beschreibung Albenbrands einbezieht, würde man vielleicht auch gern den Dator Albenbrands und Aggers aus Bregenz bemerken, die mir als Künstler unserer Tage — Albenbrand ist ja noch nicht lange tot — dem langen dahlischen Meister besonders nahe zu stehen scheinen.

Spottentwurf siehe sich so über den reichen Inhalt des Jahrbuchs plaudern. Es vereinigt in vornehmer Weise alles, was in Mannheim und Umgebung geistig und graphisch für die Öffentlichkeit schafft, es gibt stilvolle Kunde von den zahlreichen Händen, die an der hochburg Kultur mit- und weiterbauen. Schon im Jahre 1913 begannen wir Namen, die uns heute noch viel mehr sagen. Anders sind bereits eine Erinnerung geworden, wie einer der hervorragendsten belletristischen Kritiker, Wolf Heinrich von der Rölke, der nicht mehr im Mannheimer Kreis weilte. Ueber den Krieg ist allzu vieles in Vergessenheit geraten: wie ich eingangs sagte, auch das Mannheimer Jahrbuch. Es ist unbegreiflicher Weise sogar aus dem Buchhandel verschwunden, obwohl es wie kein anderes Werk dem Einzelnen wie dem Fremden ein Führer zur Seele Mannheims sein kann. Es widererwarten und an seiner Verbreitung beitragen, heißt, ein Stück Kultur so aufzurichten, daß davon weitergebaut werden kann.

Beratung des städtischen Voranschlags für 1919 am Dienstag, den 1. April.

Zweiter Tag.

Oberbürgermeister Dr. Kuger eröffnet den zweiten Sitzungstag um 3 Uhr 40 Minuten in Anwesenheit von 92 Mitgliedern. Die Galerie ist schon vor Beginn der Sitzung stark besetzt.

Vor Eintritt in die Sitzung gibt Oberbürgermeister Dr. Kuger bekannt, daß die Besprechung der Fraktionsvorsitzenden über die Gewährung von vorübergehenden Teuerungszulagen noch nicht zu einem völligen Ergebnis geführt haben, weshalb die Besprechungen noch nicht fortgesetzt werden. Man wolle daher die Weiterberatung der Vorlage etwas zurückstellen und inzwischen in der Weiterberatung des Haushaltsplanes fortfahren bis die Besprechung der Fraktionsvorsitzenden beendet sei.

Der Bürgerausschuß erklärt sich mit diesem Vorschlag einverstanden. Unter der Pos. VII „Verschiedene (zufällige) Einnahmen und Ausgaben“ Siffer 9 „Aus der Erhöhung von Gebühren und Tarifen“ gelangt die Vorlage des Stadtrats über die

Erhöhung der Kanalgebühren

zur Besprechung. Der Stadtrat beantragt: In § 1 der Kanalgebührenordnung wird die dort bezeichnete Gebühr von 1/4 Prozent des Mietwertes auf 1 1/2 Prozent, in § 4 wird die dort bezeichnete Gebühr von 1 Prozent des Mietwertes auf 2 Prozent mit Wirkung ab 1. April 1919 erhöht.

Stv. B. Pfeiffle (Soz.) begründet kurz die Vorlage, die einstimmig angenommen wird.

Müllabfuhrgebühren.

Der Stadtrat beantragt: Die in § 2 der Müllgebührenordnung festgesetzten Gebühren werden vom 1. April 1919 ab verdoppelt, hiernach von 1/4 Prozent des Wohnungswertes auf 1/2 Prozent derselben und von 1 k auf 2 k erhöht.

Die Vorlage wird debattelos angenommen. Bei der Position 8 „Hauptverwaltung“ gelangt die städtische Vorlage auf

Errichtung neuer städtischer Gemeindedienststellen

zur Besprechung. Der Stadtrat beantragt: Entsprechend den im Haushaltsplan für das Jahr 1919 vorgesehenen Mitteln wird die Zahl der städtischen Gemeindedienststellen von 2007 auf 2177 erhöht.

Stv. B. Pfeiffle (Soz.) begründet kurz die Vorlage und empfiehlt ihre Annahme, die einstimmig erfolgt.

Beamtenwünsche und Berücksichtigung des Detailhandels.

Stv. N. K. wünscht eine bessere Vertretung der Beamten. Man fordere heute ein Mitsprechen des Beamten, das nur von Vorteil sei. Die Einführung der Beamtenauschüsse habe weitere Vorteile: sie verbinde eine Vertiefung der Beamten. Man bekomme die leistungsfähigen Beamten, die mitwirken können bei der Sozialisierung der Betriebe. Die Beamten hätten einen Antrag an den Stadtrat auf Bildung von Beamtenauschüssen gestellt. Dieser aber habe eine ganz merkwürdige Stellung dazu genommen, indem er dem Antrag ablehnend gegenüberstand. Es sei dies eine Stellungnahme, die mit dem heutigen Geiste nicht harmonisiere. Man müsse dahin kommen, daß freie Lehrer- und Beamtenauschüsse gebildet werden zur Vertretung der beruflichen Interessen.

Oberbürgermeister Dr. Kuger macht den Vordrucker auf einen Irrtum in seinen Ausführungen aufmerksam. Danach habe sich der Stadtrat den Beamtenauschüssen gegenüber nicht ablehnend verhalten. Wichtig sei allerdings, daß der Ortsverband der Beamten und Lehrer an den Stadtrat herangetreten sei und verlangt habe, daß der Stadtrat den Verband als Vertretung der Interessen der Beamten anerkenne. Der Stadtrat hat nichts dergleichen, wenn der Verband die Interessenvertretung übernimmt. Bisher habe aber der Verband der Gemeindebeamten die Vertretung dieser Interessen wahrgenommen und dieser Verband sei vom Stadtrat anerkannt. Ausgeschlossen ist aber, daß noch ein anderer Verband als Interessenvertretung anerkannt werde. Auf die weiteren Ausführungen des Vordrucker ersuchen, erwiderte sich wohl.

Stv. B. Meißner (Soz.) gibt dem Wunsche der Bevölkerung von Waldhof Ausdruck um Errichtung eines Gemeindefraktariats. Man könne nicht immer in städtischen Anstalten leben, noch Käse essen, da es bis dahin eine Stunde zu laufen sei. Der Wunsch der Einwohner von Waldhof sei daher berechtigt.

Stv. B. Götze (Dem.) wendet sich dagegen, daß die Bestimmungen der Beamten daraus hinauslaufen, sich wirtschaftlich selbständig zu machen durch Gründung von Konsumvereinen. Man müsse leben und leben lassen. Man habe erst gestern wieder Vorlesungen genehmigt, durch die der Lebensbesitzer finanziell belastet werde. Man dürfe nicht vergessen, daß Mannheim einen guten Mittelstand brauche, um die Steuern auszubringen. Nicht unerwähnt möchte er lassen, daß der freie Handel sobald wie möglich wieder eingeschaltet werden müsse, da er durch die Preisermäßigungen schwer geschädigt wurde. Redner wendete sich sodann gegen die heutige Presse, die gegen die Zulassung des freien Handels schreie. Dies sei bedauerlich, da gerade Mannheim durch seinen Handel groß geworden sei.

Stv. B. Pfeiffle bittet, den gestrigen Beschluß bezüglich der Unterlassung einer Generaldebatte zu berücksichtigen. Er ist der Ansicht, daß man die Wünsche der Beamten auch vertreten kann, ohne lange Reden zu halten. Man wolle man endlich Taten sehen. In der Kürze liege die Würde.

Stv. N. K. betont nochmals die Wichtigkeit der von ihm vorgeschlagenen Wünsche und hält es für angebracht, bei der heutigen Gelegenheit diese Wünsche zum Ausdruck zu bringen. Nach seiner persönlichen Ansicht ist der Handel heute zu viel gelähmt, die Ware geht durch zu viele Hände.

Stv. Schenk (Centr.): Wenn die Beamten heute ein Mitbestimmungsrecht wollten, so sei das vollauf beabsichtigt.

Stv. Ebert (Zentr.) ruft dem Mittelstand zu: Hilt Dir selbst, so hilt Dir Gott. Die gesamte Sozialisierung der Lebensmittelmittelklasse hält er nicht für zweckmäßig.

Stv. Levi (Soz.): Die „Etappe“ zu der Sozialisierung des Lebensmittelhandels, des Lebensmittelamtes, hätten eine durchaus segensreiche und erfolgreiche Tätigkeit aufzuweisen. Den Ausführungen des Stv. N. K. bezüglich des Zusammenschlusses der Beamten und Lehrer zu Genossenschaften könne er ausnahmsweise einmal zustimmen. (Heiterkeit.) Im übrigen glaube der Redner empfehlen zu können, sich heute schon mit dem Gedanken der Sozialisierung vertraut zu machen.

Stv. Boettler (Dem.) kommt nochmals auf seine ersten Ausführungen zurück. Er stellt fest, daß die Beamten ohne Rücksicht auf die Gesamtinteressen der Bürgerschaft ihre Interessen vertreten wollen.

Stv. Heil (Soz.) hält es für einen gesunden Vorschlag, wenn die Beamten heute der genossenschaftlichen Frage näher treten.

Stv. Lehmann (Soz.): Wenn man den Beamten verbieten wolle, Genossenschaften zu gründen, so schaffe man damit ein Ausnahmezustand. Wenn man die Organisation der Lebensmittelämter nicht hätte, so wäre ein Teil der Bevölkerung wirkungslos verhungert. (Zustimmungs rufe.) Wenn man den Großhandel weiter ausschalte, würden mehr Kräfte für die Produktion frei.

Stv. Meißner (Soz.) erteilt den Beamten den Rat, keine besonderen Genossenschaft zu gründen, da hier am Platze bereits eine Konsumgenossenschaft bestehe.

Stv. Schöth (Soz.) referiert im allgemeinen den Gedanken der Organisationsfrage. Wenn sich der Mittelstand und das Kleinvermögen ein Beispiel nehmen wollen an der Arbeiterklasse, so sei das zu begrüßen. Der Mittelstand könne sich helfen, wenn er sich vereinige. Der gestrige Rede des Stv. Pfeiffle könne er durchaus zustimmen. Der Kampf „Ernen und arbeiten“ solle aber auch in den besten gewerkschaftlichen Echo finden. Der letzten Rede habe man die vier Klassen hindurch stets den Grundgedanken des Sozialisierens gelehrt. Heute sollten aber auch die besten gewerkschaftlichen Kräfte beherzigen, vor allem diejenigen, die mühselos große Kriegsgewinne eingeschmeißelt hätten.

Oberbürgermeister Dr. Kuger verweist darauf, daß man noch immer beim Titel „Hauptverwaltung“ bleibe. (Heiterkeit.)

Stv. Holzwarth (Dem.) bemerkt, daß man über die Notwendigkeit der Beamtenauschüsse kein Wort mehr zu verlieren brauche. Er könne auch die Bestrebungen zur Gründung von Genossenschaften nur unterstützen.

Stv. Wendling (Metrop.) protestiert gegen die Ausführungen des Stv. Boettler. Die öffentliche Bewirtschaftung müsse noch weiter aufrecht erhalten werden.

Oberbürgermeister Dr. Kuger bemerkt bezüglich des gedehnten Wunsches des Stv. Meißner, daß die Verhandlungen wegen des Gemeindefraktariats Waldhof, die während des Krieges zurückgestellt worden waren, nunmehr wieder aufgenommen werden. Das Stadtoberhaupt stellt nochmals ausdrücklich fest, daß er sowohl wie auch der Stadtrat sich den Beamtenauschüssen gegenüber niemals ablehnend verhalten habe.

Die Wohnungsfrage.

Bei Pos. VIII „Städtische Kriegskasernen“ kommt Stv. Wendling (Metrop.) auf das Mietlingsamt zu sprechen, dem er Dank und Anerkennung zollt und diesen Dank auch auf den Vetter des Amtes überträgt. Redner erörtert im Anschluß daran die Steigerung der Mietpreise, die gerade in der letzten Zeit wieder stark in Erscheinung treten und fragt an, ob hier der Mieter nicht geschützt werden könne, ähnlich wie bei der Kündigung. Die gegenwärtige Wohnungsnot mache die Erstellung von neuen Wohnungen dringend notwendig. Hier müsse entschieden mehr getan werden. Die Preise müßten behördlich geprüft werden, denn es liege Gefahr vor, daß auch hier zu hohe Mietpreise verlangt werden. Die Notlage sei so groß, daß alle Hebel zur Verringerung der Wohnungsnot angegriffen werden müßten.

Stv. Dreifuß (Soz.) stimmt dem Vordrucker bei. Der Redner bittet den Stadtrat, vor dem Zugang von auswärtigen zu warnen. Es herrsche hier Zustände im Wohnungswesen, die schrecklich seien. 6, 8, 10 Personen müßten in einem Zimmer belagert werden. Sehr viele städtische und staatliche Büros seien in Wohnungen untergebracht. Diese Büros gehörten aus den Wohnungen heraus und erst in Baracken des Gefangenenlagers untergebracht. Die Mieten stiegen rapid. So sei ein Laden neben dem Pfälzer Hof von 4000 am Vormittag auf 8000 am Nachmittag im Preise gestiegen worden. Es sollten nur solche Mietverträge anerkannt werden, die vom Wohnungsamt abgestempelt sind.

Stv. Dr. Weingart (Dem.) vermißt praktische Vorschläge in den Ausführungen der Vordrucker. Eingehend beschäftigt sich Redner mit den Ausführungen des Stv. Wendling und stimmt darin mit ihm überein, daß das Wohnungsamt ersprießlich gearbeitet habe. Früher habe man den Hausbesitzer alle Lasten aufgebürdet. Diese Steigerung der öffentlichen und privaten Lasten müßte naturgemäß auf die Mietpreise wirken. Diejenigen, die unter der Wohnungsnot am meisten zu leiden vorgeben, seien Schuld an dem gegenwärtigen Wohnungsmangel.

Stv. Wendling (Metrop.) wendet sich mit Entrüstung gegen die Ausführungen des Vordrucker, als ob die Mieter alle Lasten auf den Hausbesitzer abwälzen wollten und die Mieter an der gegenwärtigen Wohnungsnot selbst schuld seien. Er sei vielmehr immer für eine gerechtere Berücksichtigung der Forderungen der Hausbesitzer eingetreten.

Bürgermeister Dr. Finter kommt auf die Ausführungen der Vordrucker zurück. Es handelt sich in erster Linie um Schaffung neuer Wohnungen. Auf dem Gebiete der Notwohnungen hat die Stadtverwaltung stark einschneidende Maßnahmen ergriffen. Man übernehme an die Grenze der Enteignung heranzutreten. Den Lebensbedarf an Wohnungen gegenüber dem Angebot zeigt die Statistik: 99 Wohnungsuchende und 49 vorhandene Wohnungen. Die Stadtverwaltung hat schon Oktober verflochten Jahres in Karlsruhe angeregt, auch bewohnte Räume zur Deckung der Wohnungsnot zuzugreifen. Die Bestreitungen, Notwohnungen zu schaffen, waren erschwerend. Diese Kern vor maßgebend. Es wird sich nicht immer vermeiden lassen, daß solche Wohnungen zum Teil gemeinsame Räume, Gänge usw. dergleichen, jedoch nach Möglichkeit den Wünschen der Wohnungssuchenden Rücksicht getragen werden muß. Um den Zugang von außen einzudämmen, wurde in Karlsruhe um eine Verfügung gebeten, wonach die Erstellung von Wohnungen an die Zustimmung der Gemeinde gebunden ist. Die dem Gesuchen ist die Regierung nachgekommen, wie bereits im Dienstag-Mittagblatt mitgeteilt wurde. Wegen des Mietlingsamts wurden Beschlüsse vorgebracht. Diese kamen sowohl von Seiten der Vermieter wie der Mieter, muß für die Gerechtigkeit des Mietlingsamtes sprechen. In dem Gesetze ist nicht vorgesehen, daß einem neuen Mieter die Miete gekürzt wird. Doch aus diesem steht das Recht zu, den Schlichterspruch des Mietlingsamtes anzuerkennen. Eine Veranlassung, daß die Beside sich mit dem Mietling befaßt, liegt nur vor, wenn öffentliche Interessen in Frage kommen. Bei der Festsetzung des Unkostenbetrags muß man auch spätere Zeiten berücksichtigen, weswegen ein erhöhter Ritzfuß mit 8 % in Rechnung gestellt wurde.

Stv. Levi (Soz.) beantragt dann, daß sich die Fraktionen zu einer Sitzung zurückziehen, nachdem die Besprechungen der Fraktionsvorsitzenden beendet seien.

D. V. Dr. Kuger schlägt um 5 Uhr 55 Min. vor, die Sitzung auf etwa 1/2 Stunde zu unterbrechen.

Weitere Erhöhung der Teuerungszulagen.

Ob. Dr. Kuger eröffnet um 6.45 Uhr wieder die Sitzung und erteilt das Wort

Stv. Levi, der ungefähr ausführt: Ich kann Ihnen die erste öffentliche Mitteilung machen, daß sich die Fraktionen in dem Wunsche vereinigt haben, nunmehr die Teuerungszulagen für Beamte und Angestellte zu verabschieden und sie einstimmig zu gewähren. Wir stellen den Antrag, daß das Existenzminimum anstelle des vorgeschlagenen Betrages von 300 M. auf 3300 M. für alle Unverheiratete bis zu 24 Jahren, auf 3600 M. für alle Unverheiratete über 24 Jahre, und von 4000 M. für Verheiratete ohne Kinder festgelegt wird. Dabei wird vorausgesetzt, daß die Existenzulagen von 120 M. und 60 M. nach wie vor bestehen bleiben und bei der Annahme des Existenzminimums nicht zu berücksichtigen sind. In gleicher Weise muß auch bei der Kinderzulage verfahren werden. Ebenso ist das Kollegium einmütig der Auffassung, daß der letzter vorgeschlagene Abzug nicht erfolgt und daß die Gehaltszulage Geltung hat mit Rückwirkung vom 1. Januar d. J. ab. Der Mehrbetrag von 2 Millionen M. wird in das Budget für laufende Ausgaben eingestellt und durch Umlagen griffen werden. Der Wunsch und die Hoffnung der Fraktionen geht dahin, daß mit dieser weitgehenden Regelung mindestens ein Zustand geschaffen wird, der bis Ende des Jahres anbahnen wird. Wir hoffen und wünschen, daß mit der Verabschiedung der Vorlage das Wohl und die Zufriedenheit der Angestellten gewährleistet wird.

Ob. Dr. Kuger sagt die Veränderungen der Vorlage nochmals zusammen, sodas der städtische Antrag nun folgende Fassung aufweist:

1. Die Beamten und städtischen Angestellten der Stadt Mannheim einschließlich der Mitglieder und Angestellten des Nationaltheaters, sowie das Personal der Volk- und Handelsschulen erhalten für das Jahr 1919 monatlich zahlbare, nicht vererbungsrechtlich Teuerungszulagen und Kinderzulagen nach Maßgabe der am 10. Dezember 1918 für das Jahr 1918 bewilligten Sätze. In diesen Sätzen ist die für das Jahr 1919 am 10. September 1918 bewilligte Teuerungszulage nicht inbegriffen.

2. Die verheirateten Beamten der Gehaltsabteilungen H bis mit E, die mit gleichen Bezügen angestellter verheirateter städtischer Angestellten und Mitglieder des Nationaltheaters, sowie die verheirateten Schulgehilfen erhalten außerdem einen Zuschuß, der für die Abteilungen H und O 240 Mark, für die Abteilungen E und F 150 Mark im Jahr beträgt und mit den allgemeinen Teuerungszulagen ausbezahlt wird. Wenn die monatlichen Teuerungszulagen ausbezahlt werden, so sollen die monatlichen Zuschüsse nicht erreichen, so werden sie auf diese Mindesthöhe ermäßigt. Diese Mindesthöhe sind: für unverheiratete Beamte und Beamtinnen bis zu 24 Jahren 2800 Mark; für unverheiratete Beamte und Beamtinnen

über 24 Jahre 3000 Mark; für Verheiratete ohne Kinder 4000 Mark. Für Verheiratete mit einem Kind kommt hinzu 166 Mark, mit zwei Kindern 336 Mark; bei drei Kindern und mehr immer 120 Mark mehr.

Die zur Ruhe gekehrten Beamten, Lehrer und Arbeiter, sowie deren Hinterbliebenen nehmen an diesen Ausbezahlungen nach Maßnahme der im Jahre 1918 aufgestellten Grundzüge teil. Diese sind: Man berechne für den zur Ruhe Gekehrten, was er erhalten würde, wenn er noch im Amte wäre, welche Ausbezahlung er demnach erhalten würde, und gibt davon die Hälfte, so daß er auch am Existenzminimum mit der Hälfte beteiligt ist.

3. Der Rentnervorfall und den Stiftungen des Nationaltheaters werden die Mittel zu einer der Klasse 1 letzter Abzahl entsprechenden Zulage an die ehemaligen Mitglieder und Hinterbliebenen solcher Mitglieder zur Verfügung gestellt.

4. An nicht anspruchsberechtigte frühere Beamte, Angestellte, Arbeiter usw., die von der Stadt unterstützt werden, kann eine widerrufliche Zulage in entsprechender Höhe gegeben werden.

5. Die für diese Regelung erforderlichen Mittel von rund 3 920 000 M. sind in den Voranschlag für 1919 einzustellen.

Die Vorlage wird einstimmig angenommen. (Beifallrufe auf der stark besetzten Galerie.)

Bei der Fortsetzung der Besprechung der Wohnungsfürsorge wünscht Stv. Bogesberger (Ztr.) die Kaserne für Wohnungszwecke eingerichtet zu werden.

Bürgermeister Dr. Finter bemerkt, daß wegen der Kaserne bereits Verhandlungen gepflogen wurden, nach denen die Kaserne für ein Jahr für Wohnungszwecke eingerichtet werden könnte. Das Hochbauamt hat bereits den Auftrag bekommen, Kostenvoranschläge aufzustellen. Es können ungefähr 50 Wohnungen eingerichtet werden. In den Baracken des Gefangenenlagers könnten nicht viel Wohnungen eingerichtet werden, weil die Baracken den zurückkehrenden Kriegsgefangenen zur Verfügung stehen müßten.

Stv. Schenk (Ztr.) weist auf die Räume des städtischen Hauses in der Dalbergstraße hin, die gut zu Wohnungszwecken verwendet werden können.

Bürgermeister Dr. Finter entgegnet, daß die Räume vermietet seien und daß die Stadt an den Vertrag gebunden sei.

Bei Pos. XIV „Sonstige Teilnahme an der Erfüllung staatlicher und öffentlicher Aufgaben verlangt

Stv. Gräbe (Soz.), daß auch die Arbeiter an staatlichen Einrichtungen und Funktionen wie z. B. als Schöffen teilnehmen. Oberbürgermeister Dr. Kuger versichert, diesen Wunsch an maßgebender Stelle zur Kenntnis zu bringen.

Bei Pos. XV „Arbeitsamt“ meint

Stv. Böttger (Soz.), daß er zur Ausgestaltung des Arbeitsamtes eine Anzahl Anregungen zu geben hätte, daß er aber in anbezug der Arbeit, mit der Beratung des Voranschlags zu Ende zu kommen, seine Ausführungen für spätere Zeiten zurückstellt, unter der Voraussetzung, daß er wiedergewählt werde.

Bei Pos. XVI „Schulen“ wird die Vorlage

Eureichung der Volksschullehrer und -Hauslehrerinnen in ihre tarifmäßigen Bezüge

erledigt. Der Stadtrat beantragt: „Die Volksschullehrer und -Hauslehrerinnen der Altersklassen I-VII werden mit Wirkung vom 1. Januar 1909 in ihre tarifmäßigen Bezüge eingereiht. Die erforderlichen Mittel mit 23 000 M. sind aus der Rücklage des Jahres 1919 zu entnehmen.“ Hierzu nimmt

Stv. Dr. Sickingen das Wort zu längeren Ausführungen. Er weist zunächst auf die bemerkenswerte Tatsache hin, daß während des Krieges 459 Lehrer, d. h. 67 Proz., zum Heeresdienst eingezogen wurden. Die Wirkung war naturgemäß, daß Kriegsklassen gebildet werden mußten und weiterhin, daß verschiedene Lehrer und Lehrerinnen zwei Klassen bekamen. Durch die Einstellung von 19 verheirateten Lehrerinnen habe man nur vorläufige Erfordernisse gemacht. Die Beibrückung der Schulstellen, welche der Krieg auch namentlich für die Kinder gebracht hat, hat es notwendig gemacht, für eine große Zahl von Kindern Gelegenheiten zum Landaufenthalt zu schaffen. Im Jahre 1917 konnte man 3100 Kinder aufs Land schicken, außerdem konnten etwa 2500 Kinder bei Verwandten auf dem Lande untergebracht werden, sodas im Ganzen 5600 Kinder außer den Ferienkolonisten versorgt waren. Im Jahre 1918 konnten jedoch nur 683 Kinder auf dem Lande untergebracht werden, da die Verhältnisse im vorigen Jahre auch auf dem Lande ungünstiger geworden waren. Für das Jahr 1919 ist Aussicht vorhanden, daß das bayerische Ministerium für die Unterbringung von Schullindern auf dem Lande Sorge tragen will. Die Abgabe von Frühstück und Mittagessen an Kinder ist auch während des Krieges erfolgt. Bemerkenswert ist die Abnahme der Zahl der Schullinder gegenüber 1914 um 2000. Das mache etwa 45 Klassen aus. Leider sei zu erwarten, daß diese Spannung in den nächsten Jahren als Folgeerscheinung des Krieges noch stärker wird. Man müsse nun vor allem auch den schädlichen Kombinationsklassen begegnen. Es habe zu erwarten, daß vom nächsten Jahre ab die Kombinationsklassen aufgehoben werden können. Behauptet sei, daß nicht schon von Ostern 1919 ab der Wertfächerunterricht für die Knaben wieder aufgenommen werden könne. Die Erhöhung der Klassenfrequenz, die hoffentlich nur eine vorübergehende sei, müsse baldmöglichst abgebaut werden. Zu begründen sei der Beschluß der badischen Nationalversammlung, daß die Volksschule nunmehr zur Pflichtschule erhoben worden sei. Allerdings habe, wie alles menschliche, auch diese neue Einrichtung ihre zwei Seiten. Diejenigen Eltern, die ihren Kindern bisher Privatunterricht erteilen ließen, müssen jetzt ihre Kinder ebenfalls zur Volksschule schicken. Jedenfalls bringe oder diese Neuordnung den großen Vorteil, daß alle Bevölkerungsschichten gleichermäßen an den guten Einrichtungen der Volksschule interessiert werden. Künftig sollten in der Volksschule den Kindern nicht bloß Kenntnisse vermittelt werden, sondern sie sollten zu Staatsbürgern erzogen werden. Auch die Kindergärten müßten erweitert werden, indem neben den freien auch private Kindergärten gegründet werden. In diesem Zusammenhang drückt der Redner den Wunsch aus, daß seitens des Stadtrates alles getan werde, damit der schöne Lautersee Garten den Schullindern voll zu gut kommt. Aber über die Grenzen badens hinaus sei noch eines notwendig: Eine Vereinheitlichung des Schulwesens im ganzen Deutschen Reich. In der Vereinheitlichung des Schulwesens müßte unparteiisch verfahren werden. Nachdem politischer und militärischer Zusammenbruch sei auch der literarische erfolgt für das ganze Volk, oder in ganz besonderem Maße für unsere Jugend. Möge es gelingen, durch geregeltes Zusammenwirken aller beteiligten Faktoren, des Elternhauses, der Schule und der Öffentlichkeit mehr und mehr auf die Jugend sittlichbildend einzuwirken. Wenn wir wieder emporkommen wollten, dann müßte von unten angefangen werden. Die Zukunft werde nicht bildungsfeindlich, sondern bildungsfreundlich sein. Der Bildungscommunismus werde uns am sichersten vorwärts führen. So dürfe man hoffen, daß die sittlichen Schäden des Krieges nach und nach ausgemergelt werden.

Stv. Knobel (Dem.) bringt verschiedene Wünsche bezüglich des Schulwesens in Kaiserlautern. Die Errichtung weiterer Baracken würde dem wesentlichen Mangel an Schulklassen abhelfen. Aber das Hochbauamt habe ihm mitgeteilt, daß die Erstellung von Baracken in Kaiserlautern noch 10-12 Wochen dauern würde. Solange aber könne auf keinen Fall gemartet werden. Es sei jetzt schon ein großer Mangel.

Stv. Koch (Ztr.) verlangt Freiheit für die Erziehung und Freiheit für die Schule. Der Religionsunterricht müsse der Schule erhalten bleiben, dann gehe man auch einer besseren Zukunft entgegen.

Stv. N. K. spricht die Hoffnung aus, daß die gegenwärtige Klassenfrequenz (47 Köpfe) nur eine Kriegsmaßnahme sein werde. Nach Einstellung eines weiteren Rektors sollte die Schulaufsicht ausgestellt werden durch Einteilung der Stadt in Bezirke und

Was für ein Karusell kommt?

Jugendtheater, Liedertafelsaal, K 2, 32. Sonntag, den 6. April, nachmittags 3 Uhr. 26117

Roiköpfchen und der Wolf. Karten ab heute bei E. Sonn, U 1, 4. — Telefon 1600.

Alle Wirte und Wirtinnen Mannheims u. Umgebung werden hiermit zu der am

Freitag, 4. April 1919, nachmittags 3 1/2 Uhr im Friedrichspark stattfindenden

Öffentlichen Wirt-Versammlung höflichst und dringend eingeladen. Tagesordnung:

- 1. Die am 1. April 1919 in Kraft getretene neue Biersteuer u. d. mit sich bringende Bieraufschlag. 2. Kontingentierung, Kundenschutz und deren Handhabung durch die Brauer. 3. Tätigkeitsbericht der Arbeitsgemeinschaft 4. Freie Aussprache.

Referenten: Litfin (Berlin), Fecht (Karlsruhe), Genton (Mannheim).

Arbeitsgemeinschaft d. Mannheimer Wirtvereinigungen

Freitag, den 4. April 1919, abends 8 Uhr in der Turnhalle (Klingentisch) zu Heidelberg

Öffentl. Versammlung

Redner: Finanzminister Dr. Becker aus Darmstadt Mitglied der Nationalversammlung in Weimar.

Anschluss Deutsch-Oesterreichs an das Reich. Jedermann herzlich willkommen. Deutsche Arb. Volkspartei.

Verbraucher-Bürgerpartei. Geschäfts-Verlegung. Setze hiermit meine werthe Kundschaft in Kenntnis, daß ich seit 1. April mein Geschäft nach der Wirtschaft

„Glücksburg, C 8, 11“ verlegt habe und lade alle Freunde und Bekannte höflichst ein. B141

Mit vorzögl. Hochachtung: Frau Rosa Bechtold.

Der Aufsichtsrat H. Kemmel, Vorsitzender.

Deutsche demokratische Partei. Bezirksverein VII. (Oststadt) Mitgliederversammlung am Donnerstag, 3. April, abends 8 Uhr, im Lokal „Pergola“, Friedrichsplatz.

Bezirksverein X (Lindenhof) Mitgliederversammlung am Donnerstag, 3. April, abends 8 Uhr, im „Rheinpark“.

Die Vorstände. Zahlreicher Besuch von Männern und Frauen erwünscht.

Kragen Leinen oder Dauer-Wäsche werden enger gemacht. Dauerwäsche wird repariert. Schneewäsche wird nach eigen. Erfindung abwaschbar. Hans Georg Gasser, D.A.P. Metzler, Hildesheim. Einzige Annahme am Fleißer-Platz 13. Hutwäscherei C 3, 19.

Was für ein Karusell kommt?



Gesichtshaare Warzen u. dergleichen entfernt unter Garantie durch Elektrolyse. Aeztl. Empfehlung. Viele Dankschreiben. Frau Ehrler, S6, 37 Mannheim. 18jährige Praxis.

Large advertisement for 'Opfer der Gesellschaft' featuring a circular logo with 'UT' and text about a film performance. Includes details about ticket prices and venue.

Vermischtes

Schneiderin empfiehlt sich in und außer dem Hause. Näheres in der Geschäftsstelle.

Besseres jed. Pensionat wird für 10500 Tungen per sofort gel. Preisangebots an Fleißer, Cottbus, Rulier-Platz 13.

Mittags- u. evtl. Abendlich! Angebote mit Preisangaben unter A. A. 27 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Gebild. seriöser Kaufmann mitte 30. lange Jahre Engl. und Franz. als Referent, wünscht mit entspr. Herrn od. Dame zwecks geistl. Verkehr in franz. u. engl. Sprache bekannt zu werden.

Welcher Chemiker würde nebenberuflich gegenläufige Analysen anfertigen? Angebote unter K. A. 126 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Tätige Beteiligung mit 50 bis 100 Mille sucht rast. Kaufmann, Schriftf. in Großhandlung oder Fabrik der Lebensmittelbranche. Angebote mit Preisangaben unter A. A. 27 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 3243a

Tücht. Kaufmann wünscht über mod. Buchführungsarten, Bilanz u. Abschlässe, zwecks Ausübung selbst. Arbeit und Kontrolle, von erster Kraft individuell unterz. zu werden. Angebote mit Dauer u. Preis unter B. C. 34 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Goldschmuck. Welcher Goldschmuck tauscht schwarze, edel goldene Uhrkette? Nur Anfragen von Selbstbestellenden unter J. S. 118 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Zimmer- und Sockel tapeten Eintrufsimulation (Friedensware) empfiehlt Heinrich Hartmann Tapeten-Geheiß, G 7, 17 a Jungbühlstr. Tel. 5358

Wanzen und Käfer, Ratten und Mäuse lässt man am besten durch die größte u. leistungsfähigste Vertilgungsanstalt Deutsche Versicherungs-Genossenschaft Anton Springer Inh.: Franz Muech, D 5, 14, Telefon 4653 radikal vertilgen. Reelle Garantie. Strengste Diskretion. Versicherungen ganzer Anwesen gegen massive Prämissen für die Herren Hausbesitzer besonders zu empfehlen.

MANNHEIMER MASCHINENFABRIK MOHR & FEDERHAFF MANNHEIM



KRANE u. VERLADENANLAGEN

Elektro-Motore



Mannheimer Elektrizitäts-Gesellschaft Telefon 7110 m. b. H. Elisabethstr. 7

Rolladen Neulieferung Reparaturen Rolladen- u. Jalousien-Fabrik Störten & Hermann Augartenstr. 33 Tel. 2002 u. 2772

Unübertroffen ist Hennigson's Haarfarbe - Wiederhersteller Haar wie neu. Flasche Mk. 6.- zur Wiederherstellung der ursprünglichen Naturfarbe erblichender und ergrauter Haare. Unschädlich. Löwen-Apotheke, Mahren-Apotheke, Einhorn-Apotheke, Krossen-Apotheke am Talersall. Th. von Eichstadt Kurhessen-Drogerie N 4, 13/14, Storch-Drogerie, En gros: Leo Trosch, D 1, 3.

Was für ein Karusell kommt?

Otto Zickendraht Moderne Büro-Einrichtungen Mannheim, O 7, 5 Heidelbergstrasse Fernruf Nr. 180.

Pony-wagen und Geschirre für Personen- und Lastenbeförderung Freiburger Karosserie- und Wagenfabrik Rennweg 17 Telefon 475 „Vertreter gesucht“.

Privat-Tanz-Institut Hetzel A 2, 3 Anfang April beginnt ein weiterer schöner Kursus, wozu noch einige gefällige Anmeldungen angenommen werden. Telefon 1388.

Damenhüte Reiche Auswahl Mässige Preise Modernisieren getragener Hüte bereitwilligst Alfred Joos, Modes Mannheim Q 7, 30. Tel. 5036.

Pädagogium Neuenheim-Heidelberg Kleine Gymnas.-Real-Klassen. Seit 24 Jahren Ueberlieferung l. alle Klass. d. Staatschulen. Tägl. Arbeitsstunden. Einzelbehandlg. Familienheim. Prüfungserfolge: Abitur. Prima 7,6. Kl. d. d. Dir.

Was für ein Karusell kommt?

Offene Stellen

Für ein Laboratorium der Futter- und Düngemittelbranche wird eine Laborantin gesucht.

Putzarbeiterin. Hotte Garaloreria mit guten Zeugnissen...

1. branchekundige Verkäuferin. Wir suchen für folgende Abteilungen je eine...

Leipziger Vertreterfirma. Sucht für Leipzig beamt. Bezieht...

Stenotypist. Bisheriger Bediener per sofort gesucht...

Volontär gesucht. Berlangt wird gebil. Schulbildung...

Einige jung. Arbeiter. von 14-18 Jahren gesucht.

Mann. für Zeilungsabfertigung (sof. gesamt)...

Lehrling. für techn. Büro von Geogr. Geograph...

Erste Tailnarbeiterin. per sofort im Kuffoden bei hohem Lohn...

Abele, L. 14, 4. Tücht. Friseurin. per sofort gesucht.

Buchhaltung. per sofort für Bureau u. Lager gesucht.

Lehrmädchen. aus achtbarer Familie mit guter Schulbildung...

Otto Horning. Perlekte Hemden-Büglerin.

Tücht. Friseurin. per sofort gesucht.

Besseres Fräulein. für einmündiges Kind gesucht.

Stellen Gesuche.

Vertrauensstellung. gleich weicher Art. Früher eigenes Geschäft...

Dekorateur. perfekt im Zeichnen und Ausführung...

Vertrauensposten. Ang. unter A. M. 38 an die Geschäftsstelle...

Kaufmann. gelegentlich (lange Jahre in der Zigarettenbranche tätig)...

Stellung. auf Büro oder Lager. Gefl. Angebote...

Kassenbote. Bäckereier, ob. loest. Berr. Sucht. Kassenbote...

Fräulein. per sofort in Buchhaltung u. allen Büroarbeiten...

Fräulein. In techn. Arb. u. Vertret. mit dem Publikum...

Haushälterin. in frauenlosen Haushalt. Suche Frau...

Tochter. (18 Jahre) letzte Stellung. Angebote...

Verkauf. Haus mit Einfahrt. O 7, No. 28...

Heidelberg. Herrschaftliches Wohnhaus in der Heidegasse...

Köchin. per sofort eine Köchin gesucht.

Köchin. die selbständig mehrere bürgerliche Küche...

Lehrmädchen. für Kurzwaren-Engros-Geschäft gesucht.

Mädchen oder Frau. die tüchtig kann, zu kleiner Familie...

Putzfrau. Soubrette Putzfrau u. ordentl. Putzfrau...

Zuverläss. Monatsfrau. in kleineren Haushalt für nachmittags...

Monatshilfe. für 2-3 Std. wöchentlich gesucht.

2 Mädchen-Sommerhüte. billig zu verkaufen.

Zu verkaufen

1 Prack u. Woste a. Seide versch. Hüte...

Diwan (Pilsch). 60 Meter, 120 cm breit, ein Stück...

Chiffon. 60 Meter, 120 cm breit, ein Stück...

Ein Salon. gut erhalten, besteh. aus ein. Sofa...

Ein Fahrrad. mit gutem Gummi und Freilauf...

Ein Erker. in Fußba. versch. Stages-Tischen...

Speise-Wärmeschränke

mit Gas- oder Kohlenheizung für ca. 150 Personen...

1 Knabenfahrrad. mit Gummirollen, und ein Seil...

Schaufenstergestell. und Metallgitter f. Laden...

Vervielfältigungsapparat. „Neo-Cyclostyle“...

Cheviot-Kostüm. für jung. Mädchen, preiswert...

2 Stoppdecken. 2. Größe m. Schaumolle...

1 Kleiderschrank. 1 Alpaca u. 1 weißes...

1 braunes Taft-Mantelkleid für mittlere Figur...

1 schwarzes Taftkleid mit weißer Bluse...

1 braunes Taft-Mantelkleid für mittlere Figur...

1 schwarzes Taftkleid mit weißer Bluse...

1 braunes Taft-Mantelkleid für mittlere Figur...

1 schwarzes Taftkleid mit weißer Bluse...

1 braunes Taft-Mantelkleid für mittlere Figur...

1 schwarzes Taftkleid mit weißer Bluse...

1 braunes Taft-Mantelkleid für mittlere Figur...

1 schwarzes Taftkleid mit weißer Bluse...

1 braunes Taft-Mantelkleid für mittlere Figur...

1 schwarzes Taftkleid mit weißer Bluse...

1 braunes Taft-Mantelkleid für mittlere Figur...

1 schwarzes Taftkleid mit weißer Bluse...

Zwerg-Rebpinscher

Zwerg-Dackel. zu kaufen gesucht.

Wachsamer Hofhund. zu kaufen ges.

Photoapparat. gut erhalten, mit best. Objektiv...

ZEISS-Fernglas. (6-12fache Vergrößerung u. große Öffnung)...

710x90. Klotzbohlen u. Schiffsbohlen...

Speisezimmer. Gut brennender mittlerer Herd...

Eine Schuhmacher-einfachmaschine. für Stralbetrieb...

Schwarzer Cutaway. mit gelb. Hufe, für mittl. Fig.

Nähschneidmaschine. für große Herk. Figur...

Verstellb. Zeichentisch. zu verkaufen.

Ein Erker. in Fußba. versch. Stages-Tischen...

Wir haben in Mannheim eine Verkaufsstelle und Reparaturwerkstätte für

Dixi Kraftwagen

eröffnet unter der firma:

Süddeutsche Dixi-Kraftwagen-Verkaufsgesellschaft, Mannheim B 6, 6. Fernruf Nr. 6011

- Wir liefern: **Dixi**-Personenwagen aller Stärken
- Dixi**-Lastwagen für jeden Zweck
- Dixi**-Lieferungswagen und Lastzüge
- Dixi**-Omnibusse usw. o o o o o

Anfragen an unsere Mannheimer Verkaufsstelle. Auf Wunsch auch Vertreterbesuch. o o o o o

Fahrzeugfabrik Eisenach in Eisenach

National-Theater

Mittwoch, den 2. April 1919.
28. Vorstellung im Abonnement C
Zum ersten Male:

Genoveva

Entlang 6 Uhr. Mittel-Preise. Ende noch 9 Uhr.

Künstlertheater „Apollo“

Heute Mittwoch abends 7 Uhr: 92

Ehrenabend für Robert Scheyer

Der Juxbaron

Operellen-Posse in 3 Akten von Walter Kollo.

Kabarett Rumpelmayer

Künstl. Leitung: Paul Kortalia
Kapellmeister: Homann-Webau

Programm April 1919

Otto Fritzsche

Marga v. d. Aue

Blott Carta

Curt Dräxino

Heinz Spangenberg

Stefanie Kries

Denola Duett

Richard Bittak

Kasseneröffnung 7 Uhr
Beginn 7.30 Uhr

Täglich 4 Uhr-Tee mit künstlerischer Unterhaltung.

Apollokaffee und Künstlerdiele.

Täglich abends 7 1/2 Uhr: 94

Künstlerische Unterhaltung

Ab 1. April Neue Kräfte:

Lisane Mar Max Lampf Ilse Karsten
Typendanzstellerin Boyer. Komiker Tänzerin

Im Versammlungssaal des Rosengartens
Donnerstag, den 3. April, abends 1/8 Uhr

Öffentlicher Vortrag

von Dr. med. H. J. Oberdorfer
Schloß Rheinburg

Die Sexualreform

Vornehm gehaltene Aufklärungen für Damen, Herren, Erzieher und die reifere Jugend über die Sexualgesetze, Gesundheit, Leistungsfähigkeit und Jugendlichkeit bis ins höchste Alter, Erziehung der Kinder zu Sittlichkeit, Eheproblem, Vorausbestimmung des Geschlechtes und vorgeburtliche Erziehung, neue Menschen.
Karten zu Mk. 3,30 und Mk. 2,20 inkl. 10% Steuer im Mannheimer Musikhaus, P 7, 14a, Telefon 2379, und an der Abendkasse von 7 Uhr ab. 228a

THEATERKULTUR-VERBAND Ortsverein Mannheim

Dienstag, 8. April, 8 Uhr, Versammlungssaal
Geheimrat
MAXMARTERSTEIG, München
höher Intendant der städt. Bühnen in Köln und Leipzig

„Das jüngste Deutschland in Literatur und Kunst“

Eintritt für Mitglieder 1,50, für Nichtmitglieder 3,—
Sitzplatz 1,—. Jedes Mitglied hat Anspruch auf 2 Sitzplätze. Kartenausgabe im Mannheimer Musikhaus P 7, 14a, woselbst auch Mitglied-Anmeldungen (Jahres-Mindestbeitrag 3,— Mk.) entgegen genommen werden. 18

Friedensware

für Kontorbedarf:

Hauptbücher, Fakturenbücher, Kopierbücher und sonstige Geschäftsbücher in solider Ausführung zu mäßigen Preisen. B49

Otto Sutter, Friedrichsplatz 10
Papier- und Schreibwaren — Telefon 4589.

Kaufm. Verein von 1858

Beirat Mannheim.

Donnerstag, 3. April 1919,

abends 7 Uhr

im Lokal

„12 Apostel“

C 4, 11, 2. St.

Monats-

Versammlung

mit Vortrag des Herrn

Sauptlehrer Kamm über:

Mieterschutz und Bodenreform

wozu wir unsere Mitglieder

freundlich einladen. 1

Der Vorstand.

Achtung! Vermiss!

Vermiss wird seit 3. 9. 18

(bei Ihre Wirt.) der Ge-

retie Josef Kammerer, 7.

Komp. Mel-Dul-Megda, Nr.

249. Diejenigen Personen,

welche über dessen Schicksal

irgendweiche Anhaltspunkte

zu haben glauben, werden

gebeten, ihre Adresse an

Hilbert Kammerer, Bankwirt

in Niebühlagen, Unt-Don-

naueichingen einzusenden. Ge-

halt aller Kosten. 554

Weinrestaurant

Kaukas

L 4. 12

weg. Renovation bis Samstag

geschlossen. 553

Erstkl. Trio

(Viol.-Cello, Klavier) tadellos

eingespielt, frei ab 15. April

ab. 1. Mai für Café od. Kino.

Angebote unter X. X. 73 an

die Geschäftsst. d. Bl. 3131a

Für

Hochzeiten!

Gesellschaften etc.

verleihen wir elegante Geb-

rock und Frack-Anzüge.

Kaufhaus f. Herrenbekleidung

Inh. Jakob Ringel

Planken, O 3, 4a, 1 Treppe

Geschäfts-Uebernahme.

Mit dem heutigen Tage habe ich die seit Jahren von mir geführte Firma

Theodor Straube

übernommen. Es wird auch weiterhin mein Bestreben sein, dem mir selber entgegengebrachten Vertrauen voll gerecht zu werden und bitte ich die verehrlichen Kunden um ferneres Wohlwollen. B 2

Hch. von Saint George

Inhaber der Firma: Theodor Straube.

Delikatessen — Fische — Wildpret — Geflügel

Schreibbüro Schüritz N 4, 17

Teleph. 7105

Anfertigung von Schreibmaschinenarbeiten jeder Art.

Abschriften und Vervielfältigungen.

Herstellung von Original-Schreibmaschinen-Briefen

mittels Typendruck in beliebiger Auflage. Q47a

Maschinen-Diktat. Stenographische Aufnahmen.

Blumenhaus „Epheukranz“

kommt von jetzt ab nicht mehr auf den Markt, dafür sind im Geschäft stets frische Kränze u. Trauerbouquets

vorrätig.

Teleph. 2162 S 6. 13 Teleph. 2162

Spezialität: Vereinskränze.

Kammer-Lichtspiele

D 2, 6. — Tel. 987.

Ab Freitag, den 4. April 1919:

Der Weg, der zur Verdammnis führt (II. Teil)

Hyänen der Lust! Sitten-Drama mit Charlotte Böcklin als Aenne Wolter.

Colosseum-Lichtspiele

Messplatz.